

In den „Randglossen zur Kritik des Gothaer Programms“ verallgemeinert Marx die Erfahrungen der Pariser Kommunisten weiter. Die Frage nach den gesetzmäßigen Veränderungen des Staates, die sich beim Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus vollziehen werden, beantwortet Marx mit der zentralen These : „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andre. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die *revolutionäre Diktatur des Proletariats*“⁴⁶

In den siebziger Jahren galt die besondere Aufmerksamkeit von Marx und Engels dem *Anarchismus in der Staatsfrage*, wie er vor allem von Bakunin vertreten wurde. Dieser forderte die sofortige Abschaffung des Staates und verneinte die Notwendigkeit, einen sozialistischen Staat zu errichten. Er sah in Staat und Recht die Hauptübel der Gesellschaft, unabhängig vom Klassenwesen der Gesellschaft, in der sie existieren. Er proklamierte die Anarchie als „Ausdruck eines ungehemmten Volkslebens“, ohne jegliche Autorität, ohne Leitungsorgane, ohne Zwang und Disziplin. In einem Brief an Terzaghi vom 14.1.1872 enthüllte Engels die wissenschaftliche Haltlosigkeit und politische Gefährlichkeit der anarchistischen Staatslehre:

„Ich kenne nichts Autoritäreres als eine Revolution, und wenn man seinen Willen den anderen mit Bomben und mit Gewehrkugeln aufzwingt, wie in jeder Revolution, dann scheint mir, daß man Autorität ausübt. Es war der Mangel an Zentralisation und an Autorität, der der Pariser Kommune das Leben gekostet hat. Machen Sie mit der Autorität usw. nach dem Siege, was Sie wollen, doch für den Kampf müssen wir alle unsere Kräfte zusammenballen und sie auf denselben Angriffspunkt konzentrieren. Und wenn man mir von Autorität und von Zentralisation wie von zwei unter allen möglichen Umständen verdammenswerten Dingen spricht, dann scheint mir, daß diejenigen, die so sprechen, entweder nicht wissen, was eine Revolution ist, oder daß sie Revolutionäre nur mit Phrasen sind.“⁴⁷ Und in seinem berühmten Artikel „Von der Autorität (1872/73)“ kam Engels zu der abschließenden Feststellung: „Also von zwei Dingen eins: Entweder wissen die Antiautoritärer nicht, was sie sagen, und in diesem Fall säen sie nur Konfusion; oder sie wissen es, und in diesem Fall üben sie Verrat an der Bewegung des Proletariats. In dem einen wie in dem anderen Fall dienen sie der Reaktion.“⁴⁸ Das Proletariat braucht seinen Staat so lange, bis der Kommunismus im Weltmaßstab aufgebaut ist. Dann wird es für den Staat, für politische Autorität kein Bedürfnis mehr geben; dann wird die Autorität ihren Einfluß auf die Mitglieder der Gesellschaft zwar nicht einbüßen, ihren politischen Charakter aber verlieren. Autorität und Unterordnung unter die Autorität (allerdings nicht mehr unter die politische Autorität) werden auch im entwickelten Kommunismus erforderlich sein. In demselben Artikel schrieb Engels, „daß einerseits eine gewisse, ganz gleich auf welche Art übertragene Autorität und andererseits eine gewisse Unterordnung Dinge sind, die sich uns aufzwingen unabhängig von aller sozialen Organisation, zusammen mit den materiellen Bedingungen, unter denen wir produzieren und die Produkte zirkulieren lassen.“⁴⁹

Engels hat die Staats- und Rechtsauffassungen der Arbeiterklasse bis zu seinem Tode im Kampf gegen das Eindringen bürgerlicher Staatsideologien in die Arbeiterklasse fortentwickelt. Das betraf auch die Haltung der Arbeiterklasse zur bür-

46 a. a. O., S. 28

47 K. Marx/F. Engels, Werke, Bd. 33, Berlin 1966, S. 374 f.

48 K. Marx/F. Engels, Werke, Bd. 18, Berlin 1962, S. 308.

49 a. a. O., S. 307